

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonntage.
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.
Infanteriepreis
für die viergehaltene Corps-Beile oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mart.

Interate
für die nächstfolgende Nummer
bestimmt, werden bis 9 Uhr
Nachmittags, größerer dagegen Tags
vorwärts erbeten.

Interate befordern sämtliche
Annoncen-Bureau.

Einundachtzigter Jahrgang.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 96.

Sonntag, den 25. April.

1880.

Aufgaben- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penno, Reitzgerstraße 77, L. Dannenberg, Herrenstraße 7, E. Trog, Landwehrstraße 6. Albert Schmidt, Dompflog 8.

Für die Monate Mai und Juni eröffnen wir ein besonderes Abonnement zu dem Preise von 1 M 50 ¢.
Bestellungen werden bei allen Reichs-Postanstalten, in Halle in der Expedition und von unseren Boten angenommen.

Telegramme.

Berlin, 23. April. Der Bundesrath trat am 22. d. M. unter dem Vorsitz des Staatsministers Hofmann zu einer Plenarsitzung zusammen. Der Vorsitzende machte Mittheilung von verschiedenen Schreiben des Präsidenten des Reichstages über Beschlüsse des letzteren. Diefen Beschlüssen wurde theils zugestimmt, theils wurden sie dem Reichstanzler oder den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Letzteres geschah ferner bezüglich der Vorlagen betreffend a) die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Reichsbeamten, b) die Befestigung der zum Militärdienst nicht herangezogenen Wehrpflichtigen, c) die Bezeichnung des Raumpfaltes der Gefäße, in welchen Flüssigkeiten zum Verkauf gestellt werden, d) die Einmischung der Stadt und eines Theiles der hamburgischen Vorstadt St. Pauli in das Zollgebiet. Ein Antrag Hamburgs, betreffend die Erledigung gewisser Streitigkeiten zwischen Senat und Bürgerchaft durch das Reichsgericht wurde ebenfalls dem betreffenden Ausschuss überwiesen. Das Gleiche geschah mit den abändernden Beschlüssen, welche der elsass-lothringische Landesausschuss zu verschiedenen ihm vorgelegten Gesetzen wurden gefaßt hat. Es folgte eine Mittheilung wegen Verlängerung des Handelsvertrages mit Belgien. Hierauf wurde dem Antrage Preussens, eine Revision und Umarbeitung der Geschäftsordnung vom 27. Februar 1871 zu beschließen, die Zustimmung ertheilt und wurden die von den dazu bestellten Referenten ausgearbeiteten Revisionsvorschlüsse in erster Lesung mit wenig Änderungen angenommen.

Frankfurt, 23. April. Nach amtlicher Feststellung wurden bei der hier stattgefundenen anderweiten Wahl eines Reichstagsabgeordneten im Ganzen 9063 Stimmen abgegeben. Hiervon erhielt Unterstaatssekretär v. Büttner in Strasburg 4720, dessen Gegenkandidat C. J. Bremer in Berlin (Centrum) 4331; der erstere ist sonach wieder gewählt.

Wett, 23. April. Nach einer Mittheilung des „Westen“ hat sich Reddy zur Übernahme des Postens als Minister für öffentliche Arbeiten und Kommunikationen bereit erklärt. Der diesbezügliche Vorschlag des Ministerpräsidenten

Triska wird dem Kaiser in den allernächsten Tagen unterbreitet werden.

Petersburg, 23. April. Das offiziöse Journal de St. Petersburg kritisiert das (neulich auch von uns ausgedrückt) Buch „Petersburg und Berlin.“ Es erklärt dasselbe für einen Beitrag zu den politischen Stambalen, bei welchem diesmal Verfasser wie Verleger ihre Zeit verpackt hätten! Was finden wir in diesem Buche? Eine Art von Bilanz mit dem Ziel, das deutsche Volk glauben zu machen, daß es stets im Dienste der russischen Politik gestanden, ohne jemals selbst daraus Nutzen zu ziehen! Die Ausführungen dieser Behauptungen wenden sich aber gegen den Verfasser. Das ganze Raisonnement läuft auf Schlüsse hinaus, deren absolute Widersprüche der Verfasser nicht einmal bemerkt, so sehr hat sein Kopf ihm blind gemacht. Der Verfasser versucht seit langem Fußland in den Augen des Auslandes, speziell Deutschlands, zu diskreditiren. Einigen Symptomen zufolge glaubte er, die Zeit seines Triumphes sei gekommen, und dachte, Deutschland und Rußland würden bald von Grund aus entzweit sein. Nachdem der Verfasser lange im Hintergrund geblieben, wollte er auch einmal auf der Höhe des Ruhms stehen und sein Buch als Mauerbrecher benutzen, um an dem Zerfallungsweir, welches er bereits im Gange glaubte, persönlich mitzuwirken. Der Verfasser ist nun gebührend gestraft, weil die neuesten Ereignisse seinen strafwürdigen Versuch ein graufames Dementi entgegengestellt haben. Von der öffentlichen Meinung sei er zu verdammen, wie neue Händler, welche in Annoncen unter großem Namen erbärmliche Produkte feilbieten. (B. L.)

Hann, 23. April. Die zweite Kammer hat das Gesetz über Abänderung der Zundersteuer mit 54 gegen 12 Stimmen genehmigt. Durch dasselbe wird u. A. bestimmt, daß zur Verhütung von Mißbräuchen in solchen Fällen, wo die Farbe des Zunders zu Zweifeln Veranlassung giebt, eine Prüfung der Feinheit des Zunders nach einer noch näher zu bestimmenden Methode eintreten soll.

Paris, 23. April. Deputirtenkammer. Der Deputirte Paul Bert (radikal) beantragt die Verpflichtung zur Leistung eines mindestens einjährigen aktiven Militärdienstes auf künftige Religionsdiener und Lehrer auszubehalten. Der Antrag wird von mehreren Seiten bekämpft, weil er den Bestimmungen des Konkordats zuwiderlaufe. Die Kammer beschloß die Dringlichkeit und verwies den Antrag an eine besondere Kommission.

London, 23. April. Ein Telegramm der „Times“ aus Kabaul vom heutigen Tage meldet: Die Avantgarde der unter dem General Stewart stehenden Division ist am 20. d. in Ghuzni eingetroffen. An demselben Tage unternahm eine afghanische Abtheilung von verschiedenen Stämmen

in der Stärke von 15000 Mann einen Angriff auf den General Stewart, wurde aber mit Verlust von etwa 1000 Todten gerettet. Der Verlust der englischen Truppen betrug 17 Todte und 115 Verwundete.

— Lord Granville und Lord Dartington begaben sich heute zur Königin und unmittelbar nach ihrer Rückkehr von Windsor zu Gladstone, mit welchem sie zur Zeit noch konferiren. Wie es heißt, würde Gladstone noch heute Abend von der Königin in einer Audienz empfangen werden.

London, 23. April. Nach längerer Konferenz mit Granville und Gladstone kehrt Hartington heute nach Windsor zur Königin zurück, um abgesehen und Gladstone vorzuschlagen, dem daß dieser allein nach dem Resultate der Wahlen Premier sein könne, gethehen alle Journale zu, wenngleich in verschiedener Abticht. Die „Times“ sagt, eine liberale Regierung ohne Gladstone wäre undenkbar und weder Parlament noch Land würde dieselbe für kräftig halten. Der „Standard“ wiederholt sein gestriges Urtheil und vergleicht die Liberalen mit dem russischen Dreieckspann, dessen unruhigstes Pferd in der Mitte befindlich ist. Die „Daily News“ begreift nicht, daß die Königin überhaupt nicht so gleich Gladstone kommen ließe. (B. L.)

— Ueber einen aus New-York hierher gemeldeten Brand des Gebäudes, in welchem ein Wohlthätigkeits-Bazar abgehalten wurde, erfährt man, daß drei Damen dabei ums Leben kamen und achtzehn Personen verwundet wurden. Der Einsturz des Saales geschah während des Tanzes. Die zur Ausschmückung des Saales hergelesenen Gemälde im Werthe von 150000 Dollars sind fast ganz zerstört. (B. L.)

Parlamentarische Nachrichten.

Reichstag.

Berlin, 23. April. In der heutigen Plenarsitzung wurde an Stelle des ausgeschiedenen Dr. Kilmann zum Schriftführer der Abg. Dr. Buhl per Affirmation gewählt. Bei Fortsetzung der ersten Beratung der Samoanvorlage erhielt für dieselbe der Abg. Wölke das Wort, welcher sich namentlich deshalb für besonders legitim erachtet, in dieser Frage ein Urtheil abgeben zu können, weil er von 1848 bis 1861 in den Tropen gelebt hat. Er sei auch überzeugt, daß Tausende und aber Tausende von Deutschen, welche in den Tropen leben, mit ihm dieser Vorlage zujubelten. Zweck der Vorlage sei nicht, wie der Abg. Wambarger behauptet, ein banquerottes Haus zu stützen, sondern das Gute zu erhalten, was das Haus Godeffroy geschaffen. Die Tendenz der Vorlage verfolge keinen anderen Zweck, als den, welcher auch mit der Einwendung von Kriegsschiffen, Erwidrung von Konjulatoren u. zum Schutz des deutschen Handels geschähe. Abg. Meier (Bremer) spricht sich aus eigener Kenntniß über die bezüglichen wirtschaftlichen und Handelsverhältnisse ge-

eines reizenden Mädchens. Miß V'Estrange und ich waren als Kinder viel zusammen, — unsere Mütter waren entfernte Verwandte, — und wir sind jetzt die wärmsten — Freunde.“

„Es thut mir leid, wenn meine Worte Sie verkehrt haben,“ sagte Sir Alfred. „Mir schien die Sache so klar, wie die Mittagssonne und Nebelmann in London ist davon überzeugt.“

„Dann treiben die Leute mit dem Namen der Dame einen unverantwortlichen Mißbrauch,“ sagte Lord Arleigh.

Einer der Herren machte die etwas höhnische Bemerkung, daß Miß V'Estrange die Sache vielleicht gar nicht als einen Mißbrauch ihres Namens ansehen würde. Ein Blick aus Lord Arleighs dunklen Augen brachte ihn zum Schwitzen. Einige Minuten später traf Lord Arleigh auch die Herzogin von Arloun und Philippa, die unter einer großen Mäse saßen. Kapitain Gresham, ein großer Liebhaber der vornehmen Gesellschaft, stand neben Philippa. Die Herzogin machte mit einer sehr graziösen, einladenden Bewegung für Lord Arleigh an ihrer Seite Platz. Der galante Kapitain fand nicht oft Gelegenheit, der herrschenden Schönheit seine Huldigung darzubringen, nun er sie aber einmal gefunden hatte, war er entschlossen, sie auch trotz fünfzig Lord Arleighs anzukommen. Während die Herzogin sich also mit dem Neuhinzugekommenen unterließ, fuhr er unbeeinträchtigt in seinem Gespräch mit Miß V'Estrange fort.

Für diese gab es aber auf Erden nur eine Musik und das war der melodische Klang von Lord Arleighs Stimme. Die konnte durch nichts in der Welt überbitt werden. Ein Musikfaher spielte, der Kapitain schaute, die Herzogin unterließ sich in ihrer heiteren, lebendigen Weise, durch das Alles hindurch hörte Philippa aber klar und deutlich jedes Wort, das über Lord Arleighs Lippen kam, ohne daß er natürlich eine Ahnung davon hatte. Er glaubte, daß sie wirklich, wie es den Anschein hatte, der Unterhaltung des Kapitains lauschte.

„Ich habe eine angenehme Neugierigkeit in Bezug auf Sie gehört, Lord Arleigh,“ sagte die Herzogin. „Ich bin gespannt, ob ich gratuliren darf?“

„Wozu denn? Ich bin mir durchaus nicht bewußt, daß

Die Nachb einer Frau.

Nach dem Englischen von Eliza Modrach.

(Fortsetzung.)

Zehntes Kapitel.

Lord Arleigh ging nicht, wie er zuerst beabsichtigte, nach Beachgrove. Er fand so viele alte Freunde und geliebte Beziehungen in London, daß er es nicht verlassen mochte. Inzwischen machte er aber einige kleine Entdeckungen, die ihn unangenehm berührten. Er sah, wie man ihn allgemein, als in gewisser Weise zu Miß V'Estrange gehörig, betrachtete. Wie sehr sie auch unringig sein mochte, so wie er das Zimmer betrat, wick Einer nach dem Andern von ihr, bis er ihr allein gegenüber stand. Zuerst hielt er das für Zufall, überzeugte sich aber bald genug, daß es absichtlich geschah.

Miß V'Estrange selbst schien außer ihm nichts zu hören und zu sehen. Wenn Jemand ein huldvolles Rächeln auf ihre schönen Lippen zaubern wollte, so brauchte er nur Lord Arleigh den Platz neben ihr einzuräumen; seufzte sich Einer nach einem fremdlichen Wort oder nach einem Blick aus den schönen Augen, so bedructe es nur einer anerkennten Aeußerung über Lord Arleigh. Alles das bemerkte allmählich Jeder, Lord Arleigh war der Letzte, dem es auffiel. Es wurde ihm erst ganz spät klar. Auch daß Philippa ihn gewissermaßen als ihr Eigenthum betrachtete, entdeckte er erst später. Sie sah es als eine abgemachte Sache an, daß er täglich mit ihr reiten, täglich bei ihr frühstücken oder zu Mittag speisen mußte, daß er sie auf die Wälle und ins Theater begleitete. Wenn er dann und wann eine andere Verabredung versuchte, pflegte sie ihn mit einer Art kindlichen Erntammens zu betrachten und zu sagen: „Sie können unmöglich so gegründete Ansprüche, als ich, an mich haben, Norman.“

Dann wurde er verlegen und mußte nicht, was er erwidern sollte; es war ja wahr, daß Niemand ein so gegründetes Anrecht an ihn hatte, es schien ihm von seiner Mutter übertragen zu sein.

Die Augen wurden ihm aber eines Tages noch weiter geöffnet, als sich eine vornehme und zahlreiche Gesellschaft

zu einem Gartenfeste bei Lady Dalton versammelt hatte. Philippa war wie immer die stolze des Festes, als sie in ihrem rosa und weißen Kleide erschien. Sie war von Bewunderern umringt. Lord Arleigh stand mit mehreren Herren unter einer großen, weitverbreiteten Birke.

„Wie schön ist diese Miß V'Estrange!“ sagte ein Sir Alfred Murindale.

„Ich werde bei ihrem Anblick immer an die Belagerung von Troja erinnert und halte es für ein Glück für die Menschheit, daß es wenig solcher Frauen giebt.“

„Wenn es je eine Worte in Menschengehalt gab,“ bemerkte ein Anderer, „so ist es der unselige Herzog von Winton. Ich habe in meinen Leben manche hoffnungslose Liebe gesehen, aber keine so völlig hoffnungslos als die seine.“

Lord Arleigh lachte. Sie waren Alle eng befreundet. „Der Herzog von Winton ist mein intimer Freund,“ sagte er. „Ich wil von Deryen wünschen, daß er vor dem schließlichen Ende der Meiner wenigstens bewahrt bleibt und daß Miß V'Estrange sich seiner erbarmt.“

Er sah, wie die drei Herren voller Ersäunen zu ihm aufsehen.

„Meinen Sie damit,“ fragte Sir Alfred, „daß Sie hoffen, Miß V'Estrange wird den Herzog heirathen?“

„Ich möchte nicht, was sie Gesehnteres thun könnte,“ erwiderte Lord Arleigh.

„Sie sind derjenige Mensch in London, von dem ich diese Aeußerung am wenigsten erwartet hätte,“ sagte Sir Alfred ruhig.

„Meinen Sie, und darf ich fragen, weshalb?“

„Gewiß, wenn Sie mich im Voraus von der unwillkürlichen Unbescheidenheit, die meine Antwort enthalten muß, freisprechen wollen. Ich wiederhole Ihnen, daß Sie der letzte Mensch in London sind, von dem ich diese Aeußerung erwartet hätte und zwar aus dem einfachen Grunde, daß alle Welt annimmt, daß Sie selbst Miß V'Estrange heirathen werden.“

Lord Arleigh wurde dunkelroth. „Dann treibt „alle Welt,“ wie Sie sich ausdrücken, Sir Alfred, ein unverantwortliches Spiel mit dem Namen

gen die Vorlage aus, zumal es in seinem Verufe liege, solche Verhältnisse beurtheilen zu können. Von den Gründen, die für den Entwurf geltend gemacht würden: Wahrung der deutschen Interessen, Vermeidung der Eventualität einer englischen Besetzung dieser Unternehmungen, auch wohl die Absicht, die Förderung von Handel und Schifffahrt durch den Herrn Reichskanzler zu dokumentiren — hält er keinen für sich haltig; jo gern er das letztere Bestreben dankend anerkennt. Ein politisches Interesse hätten die Samoainseln nur wegen der sicheren Hafenanlage; die Vorlage aber habe gar keine politische Bedeutung.

Der Regierungskommissar geh. Legationsrath v. Kusjerow wies zunächst nach, daß der Vorwurf mangelnder Information, welcher der Regierung seitens der Gegner der Vorlage gemacht, der Begründung durchaus entbehre. Dem einen Agenten, auf den sich Vorredner besonders gestützt, ständen Hunderte von Zeugnissen von in der Südsee etablirten Kaufleuten und Konsulen entgegen. Betreffs der kommerziellen Bedeutung des auf solchen Grundlagen basirten Unternehmens müsse er vor Allem betonen, daß es sich hier um ein vollständig neues Unternehmen handle, daßer Alles das hauptsächlich gar nicht in Betracht kommen könne, was gegen das Hans Gebroff geltend gemacht sei. Der Herr Kommissarius beleuchtete dann das Nähere in die Bedeutung des deutschen Handels in den Südsee-Inseln, der durch die steigende Bodenkultur zu beleben sei. Ganz besonders sei die große Bedeutung von Tonga und Samoa anerkannt, wie sich denn auch auf diese Erkenntnis die bisherige, vom Reichstage untersüßte Politik der Reichsregierung gestützt habe. Dieser Politik würde aber die spezifische Unterlage entzogen, wenn der von der Regierung vorgeschlagene Weg nicht eingeschlagen werde. Der Einwand, daß die Reichsunterstützung verschiedenen Privatunternehmern schädlich sein würde, sei nicht haltig; in jedem Falle aber ließe die Hauptsache, daß die Vorlage Vorteile bringe, welche der deutschen Nation in ihrer Gesamtheit zu Gute kommen. Seit seiner Wiedereröffnung habe das Reich es für seine politische Pflicht gehalten, in den noch neutralen Gebieten der Erde den deutschen Reichsbangehörigen die Gleichberechtigung mit den Angehörigen anderer Nationen zu sichern. Es handle sich mit dieser Vorlage darum auch nicht um eine vereinzelte Aktion, die auch unterbleiben könnte, sondern um die Befolgung eines seit 10 Jahren befolgten Prinzips. Die Ablehnung der Vorlage würde eine notwendige Lähmung dieser Politik sein und das deutsche Ansehen in der Südsee, namentlich aber in Australien, schwer schädigen. Er bittet also die Vorlage mit Wohlwollen zu prüfen.

Abg. Staubb führte aus, daß trotz einzelner auch bei ihm noch bestehender Bedenken es doch zweierlei Gründe seien, welche für die Annahme der Vorlage entscheiden müßten. Erstens sei dieselbe eine Konsequenz der bisher befolgten, vom Reichstage gebilligten Politik der Reichsregierung; zweitens hätten wir eine sehr günstige Handelsposition auf Samoa. Die Deutschen im Auslande würden es gar nicht vermissen, wenn wir diese Besitzungen in andere Hände übergeben lassen wollten. Die Bedenken wegen der von Privaten etwa zu schaffenden Konkurrenz schwanden, wenn man sich die Eventualität vorstelle, daß die Besitzungen von englischem Kapital erworben würden. Die finanziellen Opfer aber seien im Vergleich mit den großen Zielen, welche mit der Vorlage erstrebt würden, nicht sehr ins Gewicht. Eine größere Anzahl seiner politischen Freunde sei der Ueberzeugung, daß die Vorlage nationaler Auffassung entsprechende und unserem Handel förderlich sei. Deshalb bittet er um Annahme der Vorlage, die indes zur genaueren Prüfung des Materials in eine Kommission von 14 Mitgliedern zu überweisen sei.

Bamberger griff die Vorlage nochmals festig an. Da

aber der Abg. v. Benda in Anerkennung der von der Regierung entwickelten wirtschaftlichen und politischen Gründe die Zustimmung der großen Mehrheit der nationalliberalen Partei in Aussicht stellte, so darf die Annahme der Vorlage als ziemlich gesichert gelten. Es wurde von keiner Seite Verweigerung an eine Kommission gewünscht. Morgen wird die Mängelnovelle beraten.

Berlin, 23. April.

— Wie heute in Reichstagskreisen erzählt wurde, legt der Reichskanzler großen Werth darauf, sowohl den Reichsstempelgesetzentwurf als auch die Vorlage über die Wehrsteuer noch in dieser Session erledigt zu sehen. Die Wehrsteuer findet wenig Anklang; es ist nicht anzunehmen, daß sie Gesetz werden wird.

Thüringisch-Sächsischer Geschichts- und Alterthums-Verein.

Von der durch den Sekretär der Gesellschaft, Herrn Professor Oppl, herausgegebenen Zeitschrift des Vereins („Neue Mittheilungen“) ist jo eben (in Kommission bei Herrn Ed. Anton, 1880) das erste Heft des 15. Bandes ausgegeben worden. Dasselbe enthält einerseits die offiziellen Berichte über die 5. (am 31. März 1879 zu Erfurt) und die 6. (am 13. März 1880 zu Merseburg abgehaltene) Sitzung der historischen Kommission der Provinz Sachsen. Ferner durch den Kassirer des Vereins, Herrn Univers.-Kassen-Kontrollor R. Wolke zusammengestellt, die Uebersicht des Personalverbandes des Vereins am 1. September 1879 und den Vermögens-Nachweis, wie er sich am 31. März 1879 stellte.

Das neue Heft bringt eine ganze Reihe von urkundlichen Mittheilungen und wissenschaftlichen Aufsätzen. Von besonderem Interesse für die ältere Sächsische Stadigeschichte sind Dr. II. ein Beitrag zur Geschichte des neuen (nämlich des durch Kardinal Albrecht gegründeten), „Stiftes zu Halle 1519—1541“, von Hans Wolters, und Dr. V. „Chronikalische Aufzeichnungen zur Geschichte der Stadt Halle von 1464 bis 1512“, von Dr. Wagner in Dresden. Der erste Aufsatz giebt, nach einer Einleitung über die Geschichte des Stiftes, aus dem 1532 geschriebenen, zu Bamberg als Handschrift befindlichen, „Breviarium“ dieser Kirche die „Memorien“ einer Anzahl in ihrer Zeit verstorbenen Hallenser, die Verordnungen über die Feier dieser Gedächtnisse, die Verordnungen über die Aufstellung der Heiligthümer in der Stiftskirche, und die Vorschriften über deren Aus schmückung. Der zweite Aufsatz giebt aus einer handschriftlichen, von Dreyhaupt wahrscheinlich benutzten, großen Handschrift, die jetzt in Magdeburg sich befindet, eine bedeutende Anzahl sehr wichtiger historischer Nachrichten über Halle; freilich sind die für Halle so wichtigen Jahre 1479 bis 1487 nicht berührt.

Unter dem Titel „Heraldische spuria“ behandelt Herr Staatsarchivar C. A. v. Mühlvertheil, unter mehrfachen Hinweisen auf die ältere thüringisch-sächsische Spezialgeschichte, die Herabkunft der natürlichen Schöne von Witteliebern des hohen deutschen Adels. Als wesentliches Ergebnis der Untersuchung stellt sich heraus, daß die Behauptung von Wappentizern, insbesondere von Löwen, nimmermehr als Zeichen der Herkunft aus nicht standesmäßiger Ehe gelten kann und gegolten hat. Als ein allgemein gebräuchliches Zeichen und Symbol der Minderung eines Wappens stellt sich aber der Schrägalken und insbesondere der Schrägalkenballen dar, für gewöhnlich nur als Zeichen der jüngeren Geburt, der Vintenanbeziehung u. s. w., dann aber auch nachgewiesener Maßen als ein Zeichen illegitimer Abkunft.“ — Herr Professor Wislizen in Eisenach sucht in einem Aufsatz über den Namen dieser Stadt, der urkundlich zuerst 1144 auftritt und im Neuhochdeutschen anfangs des alten Sienach

(ursprünglich „die stat ze Sienache“) eigentlich „Eisenbach“ lauten würde, zu erweisen, daß der alte Name einen Eisbach, ein scheinbar gefrierendes Gewässer bedeutete. Die alte Stadt habe ihren Namen von der Lage an der Försel, im Gegenatz zu dem durch warme Quellen gespeisten, so gut wie niemals zufrierenden Parallelsiedlichen Flusse. — Der Lehrer, Herr Clemens Menzel in Sangerhausen giebt die Geschichte des dortigen Augustinerklosters, welches durch die Einwirkungen der Reformation innerlich, durch den thüringischen Bauernkrieg äußerlich erschüttert, nach 320jährigem Bestand i. J. 1539 zu bestehen aufhörte. — Herr Kreisgerichtsrath a. D. Potje verfolgt die Schicksale der (meistens im östlichen Theile des Zeiger Kreises gelegenen) älteren Dörfer bei Zeig, welche theils durch die thüringischen Fehden seit dem 13. Jahrhundert, theils durch die Verwüstungen der Pestiten und des dreißigjährigen Krieges ihren Untergang gefunden haben. — Ferner geben Herr Professor Schum und verchiedene von ihm neu gefundene historische Urkunden zur Geschichte Erfurts, und Herr Professor Oppl das Privilegium des Rathes von Merseburg vom Jahre 1560. Einlich berichtet Herr Dr. Gröber in Eisenach über die Ergebnisse einer Ausgrabung bei Rothenschirmbach im Querfurter Kreise.

Wetterbericht vom 23. April 1880, 8 Uhr Morgens.

Stationen.	Barometer auf 0 G. u. d. Meereshöhe in Millimeter.	Wind.	Wetter.	Temperatur in °C. 4° R.
Aberdeen	755,9	W., leicht	heiter ¹⁾	10,0
Alexandria	758,7	W., leicht	bedeckt	9,4
Bombay	756,2	WSW., mäßig	bedeckt	9,9
Calcutta	744,8	SW., mäßig	bedeckt	7,8
St. Petersburg	757,6	SW., still	wolkenlos	2,7
Wien	763,6	S., still	bedeckt	2,4
Konst.	764,5	NW., schwach	heiter ²⁾	9,4
Bresl.	765,2	ONO., leicht	heiter ³⁾	9,1
Wetzl.	760,6	WSW., still	fast heb.	9,0
Speit.	759,4	WSW. still	bedeckt ⁴⁾	7,4
Hamburg	759,6	SO., still	wollig ⁵⁾	12,5
Stettin	758,1	still	wollig ⁵⁾	11,4
Neuchâtel	759,5	S., leicht	bedeckt	15,0
Genève	759,8	SSO., schwach	bedeckt	12,1
Karlsruhe	761,6	SW., leicht	fast heb.	8,0
Wiesbaden	762,2	S., still	bedeckt	12,8
Kassel	759,0	SO., still	wollig	10,5
München	761,5	still	wolkenlos ⁶⁾	12,0
Brünn	759,9	SSO., still	wollig	14,9
Berlin	759,1	S., still	wollig	14,4
Prag	760,2	SW., still	heiter	12,8
Dresden	760,5	SSO., still	heiter	15,0

1) See ruhig. 2) See ruhig. 3) See ruhig. 4) See unruhig. 5) See unruhig. 6) See unruhig.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Südeuropa von Irland bis Sibirien, 3) Mittel-Europa südlich dieser Kreuze. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingetrag.

Uebersicht der Witterung. Während sich das gestern erwähnte Depressionsgebiet langsam nach Nordwest weiter bewegt, entlassen an seiner Südseite flache Hochmassen, welche einerseits das, nach der allgemeinen Einwirkung der Luftdruck-Verhältnisse wahrscheinliche Auftreten einer starken südwestlichen Luftströmung an der deutschen Küste verhindern, andererseits im größten Theile Westeuropas mögliche Regenfälle (Sturmwelle aus dem Norden) zur Folge hatten. Am heutigen Morgen herrscht trübes Wetter mit Niederlagen auf einem langen Streifen, welcher sich von Norwegen über die Helgoländer Bucht und das Mittelseegebiet bis zum südwestlichen Frankreich erstreckt. Die Temperatur hat sich nur wenig verändert. Wiga: Nordost, still, fast bedeckt, plus 17,5 Grad.

Deutsche Seewarte.

auswas Interesses in Bezug auf mich zu berichten wäre,“ äußerte er, „wenigstens keinesfalls etwas, das zu einem Glückwunsch Anlass gäbe.“

„Sie sind zu beschreiben,“ sagte die Herzogin, „ich habe doch als ganz bestimmt erzählen hören, daß Sie im Begriff stehen, sich zu verheirathen.“

„Ich kann davon nur bestreiten, daß ich nichts davon weiß,“ versetzte er.

Die Herzogin nahm ihren Sonnenschirm zurück und sah ihn prüfend an. „Verzeihen Sie mir,“ fuhr sie fort, „und halten Sie es nicht für keine Kleinigkeit, wenn ich Ihnen die Frage vorlege. Ist ernstlich nichts Wahres an dem Gerücht?“

„Durchaus nichts,“ versetzte er. „Ich habe eben wenig die Absicht, mich zu verheirathen, als mich in diesem Augenblick nach dem Cap einzuschiffen.“

„Wie seltsam,“ sagte die Herzogin nachdenklich, „und ich erfuhr die Nachricht aus einer so zuverlässigen Quelle.“

„Es kann auf diesen Punkt kaum eine bessere Quelle geben,“ erwiderte Lord Arleigh lachend, „als mich selbst.“

„Nein, davon bin ich überzeugt. Nun aber einmal das Ich gebrochen ist, Lord Arleigh, möchte ich Sie als alte Freundin fragen, warum heirathen Sie denn eigentlich nicht?“

„Einfach darum, weil ich an's Heirathen und an eine Liebe, die zur Heirath führt, noch niemals gedacht habe,“ erwiderte er leicht hin.

„Dann ist es aber Zeit, daß Sie damit beginnen, bemerkte die Herzogin, „ich habe die Ansicht, daß ein Mann, so lange er unverheirathet ist, der Welt wenig nützt,“ dann setzte sie hinzu: „Entscheiden Sie sich wenigstens doch irgend ein weibliches Ideal vor.“

Lord Arleigh erstarrte.

„Ja,“ stimmte er bei, „ich habe mit theils aus Dichtungen, die ich las, theils aus Bildern, die ich sah, ein Ideal geschaffen — ein Ideal vollendeter Grazie und Lieblichkeit und Keuschheit. Wenn ich dieses Ideal verlor, ist die Welt für mich gescheit.“

„So ist Ihnen die Frau, die Sie zur Gattin wählen würden, noch nicht begegnet?“ fuhr die Herzogin fort.

„Nein,“ antwortete er mit vollkommenem Ernst, „jo

seltsam es klingen mag, obgleich ich die schönsten und edelsten Frauen gestalter zu sehr Gelegenheit hatte, fand ich mein Ideal noch immer nicht unter ihnen.“

Die Unterhaltung wurde durch eine plötzliche Bewegung unterbrochen, — die Blumen, die Philippa in der Hand gehalten hatte, waren zu Boden gefallen.

Elftes Kapitel.

Kapitän Gresham blickte sich, um die Blumen, die Miß E'Strange aus der Hand gefallen waren, wieder aufzuheben.

„Nicht doch,“ sagte sie, „bemühen Sie sich nicht darum. Eine frische Blume ist sehr schön. Eine Blume, die einmal im Staube gelegen hat, ist ihres Reizes beraubt.“

Die klare Stimme verrieth keine Spur von Bewegung, sie war voll und melodisch. Philippa E'Strange vernahm, im hellsten Sonnenlicht sitzend, die Worte, die für sie eine Todesbotschaft waren und zuckte nicht.

„Wie jetzt bin ich meinem Ideal noch nicht begegnet,“ hatte Lord Arleigh gesagt.

Kapitän Gresham hob einige der herabgefallenen Blumen vom Boden auf.

„Eine weiße Blume aus ihrer Hand, Miß E'Strange,“ beteuerte er, „wiegt einen ganzen Garten voll frisch blühender Blumen von irgend Jemand anderem auf.“

Sie lachte wieder jo hell und langoull, als käme das Lachen aus einem beglückten Herzen, dann blickte sie sich um. Die Herzogin von Arloun war noch in sehr eifriger Unterhaltung mit Lord Arleigh begriffen. Miß E'Strange wendete sich zu Kapitän Gresham:

„Es sollen hier irgendwo,“ sagte sie, „sehr schöne, weiße Spacintzen sein, sie sind meine Lieblingsblumen. Wollen wir sie aufsuchen?“ Er war nur allzu glückselig über den Vorschlag. Sie sagte der Herzogin lachend Lebewohl und warf Lord Arleigh einen freundlichen Blick zu. Weber ihre Hüge noch ihre Stimme verriethen irgend eine Spur von Schmerz und Qual. Sie gingen mit einander fort und Lord Arleigh hat nie gedacht, daß sie seine Bemerkungen beachtet hätte. Später verließ ihn die Herzogin und er blieb allein unter der tief herabhängenden Birke sitzen. Seine

Gedanken waren aber nicht angenehmer Art, das allgemein verbreitete Gerücht von seiner bevorstehenden Vermählung verrieth ihm, es war weder für ihn noch für ihr Philippa erwünscht — aber wie sollte er dem Gerücht ein Ende machen? Auch ein anderer Gedanke tauchte plötzlich noch in ihm auf. War es möglich, daß Philippa selbst die allgemeine Ansicht theilte. Er dachte daran nicht gänzlich und dennoch bewegte ihn mancher kleine Umstand, erinner darüber nachzudenken.

Lebensfalls bezogte sie großes Wohlgefallen an seiner Gesellschaft, sie erquickte ihn so glücklich, als in seiner Nähe. Sie war stets bereit, jede Gesellschaft, jedes beschaftigte Vergnügen um seinetwillen anzunehmen. Sie koste ihre Toilette nach seinem Geschmack an, sie koste bei allen Dingen seinen Rath ein und schien ihre Interessen ganz mit den seinen zu verwechseln. Freilich konnte sich ja das Alles auf ihre alte Freundschaft basiren und brauchte mit der Liebe gar nichts zu thun zu haben.

War es möglich, daß Philippa noch an dem kindischen Scherz festhielt, den sie früher mit einander gemacht hatten, konnte sie sich oder ihn noch durch ein schießendes Band gefesselt halten, das längst vergessen sein sollte? War es denkbar, daß sie sich als seine Verlobte betrachtete? Der bloße Gedanke schien ihm unheimlich, er konnte das nicht glauben. Und dennoch machten ihn manche unheimbare Wahrnehmungen, für die er keine rechte Erklärung fand, unruhig und unsicher. War es möglich, daß sie die schönste und sicherlich die gesuchteste Dame Londons, ihn jo liehte, daß sie ihn durch ein so schwaches Band, wie dieser Kinderschmerz es war, zu festeln gedachte?

Er schalt sich selbst, daß er jo etwas zu denken wagte, aber, jo viel er sich auch bemühte, er konnte den Gedanken nicht los werden. Der Verdacht verfolgte ihn und er fühlte sich unglücklich dadurch. Wenn es nun wirklich jo war, was sollte er thun?

Er war durch und durch Gentleman. Er konnte unmöglich vor das schöne Weib hintreten und sie befragen, ob sie ihn wirklich liehte, ob er ihr wirklich theuer sei und ob sie ihn an dem in Kinderjahren geknüpften Bande zu festeln gedachte. Das war unmöglich. Dazu war er nicht eitel genug.

(Fort. folgt.)

Verkäufe

Einen großen Posten der neuesten
Kleiderstoffe
empfangen, um schnell damit zu räumen zu
müssen billigen Preisen. **D. Kurzweg.**

Eine große Partie rein wollene
Buxkins,
unverfälscht zu außergewöhnlich billigen Preisen
bei **D. Kurzweg, Leipzigerstr. 1.**

Für die bevorstehende Reise-Saison

empfehle billigst
Reisehandbücher, Führer,
Begleitbücher von Bäcker, Meyer,
Grieben u. A.,
Reisearten, Specialarten,
Reiseleiter in großer Auswahl.
Max Koestler, Poststraße.

Saure Gurken

(große Schlingen), in hochfeiner Waare,
in Dörrfässern bei
A. Sonntag, Dierseburg.

Von Motten- und Insecten- Vertilgungs-Mitteln

halten besonders empfohlen:
Aecht pers. Insectenpulver,
Tineol in Sch. à 25 u. 50 Pfg.,
besonders gegen Schwaben u. Wanzen
wirksam,
Universal-Mottentinctur,
Camphor, Mottenpapier, Terpentin,
Weissen u. span. Pfeffer,
Wanzenlöd
u. s. w.
Helmbold & Co.



Blumen, Strohhüte

empfehle in allen Größen zum billigsten Preis.
Garnierte Hüte von 1 M an
bei **E. Trög, Landwehrstraße 6.**

Hausverkauf.

Zum freiwilligen meistbietenden Ver-
kauf des hier, alte Promenade 24 be-
legenen, den Erben der Frau Geheim-
rathin Wiselen gehörigen dreistöckigen
herrschaftlichen Wohnhauses mit großem
Garten, habe ich Auctionstermin auf
**den 4. Mai cr. Nach-
mittags 3 Uhr**
in meinem Geschäftsraum, n. Stein-
straße 4, anberaumt.
Die Bedingungen sind dort einzuz-
iehen, Beschichtigung des Grundstücks
dann Vormittags zwischen 11 und
12 Uhr stattfinden.
Halle a. S.

Der Justizrath **Krukenberg.**
Bruch-Bandagen,
sowie alle chirurgische Artikel
empfehle
C. Köhler, n. Steinstr. 9.

Grube **Carl Grust** bei **Trötha.**
Presskohlensteine.

Submission.

Die Ausführung von Bauarbeiten im Weichenhause des Stadtgottesackers soll im
Submissionswege vergeben werden. Respektanten wollen ihre Offerten bis zum
30. April cr., Vormittags 11 Uhr
auf dem Stadtbauamte einreichen, wofür die Bedingungen u. offen liegen.
Halle, den 22. April 1880.
Der Stadtbaurath.
W. Schultz.

Wiener Photographie-Atelier,

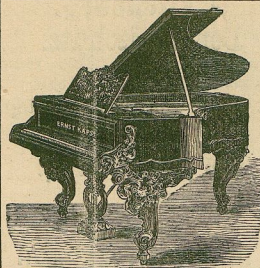
Halle a/S., grosse Ulrichstrasse 52, hofwärts.
Anfertigung von wirklich guten Photographien in allen Größen, Cabi-
netbilder, Gruppenbilder, Kinderbilder, sowie
12 Alumbilder schon für 2 Mark.
Sämmtliche Bilder werden sauber retouchirt und solche, die nicht gefallen,
bereitwillig zurückgenommen. Große Bilder zu entsprechend billigen Preisen bei
künstlerischer Ausführung.
Aufnahme täglich von 8 Uhr Morgens bis Abends.
Hermann Ramm, Photograph.



**Cigarren-Import-Niederlage der
Herrenhuter Brüdergemeine**
Meyerotto & Cie.,
und
Hauptniederlage für die Provinz Sachsen
der El Comercio del Mundo
Cigarrenfabrikate à 50-120 M pro 1000 Stück
bei **Reinhold Schöttler, Halle a. S.**
gr. Berlin 13.
Mit Preis-Courant stehen gern zu Diensten.

Nähmaschinen-Fabrik vorm.

Frister & Rossmann, Actiengesellschaft.
Schiffchen (Singer) und **Schiffchen** (medium),
Greifer (Spulen) Nähmaschinen.
Nähmaschinen für Schuhmacher und Schneider.
Handmaschinen, Oel, Nadeln, sowie einzelne
Apparate und Maschinenteile.
Fabrikate bewährt und anerkannt.
Der grosse Absatz unserer Fabrikate spricht berechtigt denn jede Reclame.
**Reparatur-Plätsch-
Werkstatt. F. Lindenheim, Brennerel.**
Schmeerstrasse 30.



Resonator-Flügel

und
Pianino's,
dreifach gekreuzt,
von
Kaps, Feurich etc.,
unerreicht in Ton, Spielart und Dauerhaftigkeit
bei
F. Voretzsch,
Musikdirector,
Halle a/S., Wilhelmstrasse 5.

Das rühmlichst bekannte echte Ringelhardt-Glöckner'sche Pflaster

mit Stempel **(M. RINGELHARDT)** und der Schutzmarke auf den Schach-
teln ist zu beziehen à 25 und 50 S. aus den bekannten Apotheken. Zeugnisse
liegen daselbst aus.
Obige Schutzmarke schützt vor jeder Nachahmung.

Kohlen-Verkauf.

Von heute ab offeriren wir zu Sommerpreisen ab Grube
Delbrück bei **Diekau,**
Prima Briquettes mit 55 S per Centner,
Dampf-Nasspresssteine, großes Format,
vorzüglich fekt gepreßt mit **Marl 9,25** per Tausend.
Halle a/S., den 15. April 1880.

Die Gruben-Verwaltung.

Das reichhaltige Möbel- u. Polsterwaaren-Lager
der verstorbenen **H. Diessner'schen** Eheleute soll von heute ab
unter dem Einkaufspreis verkauft werden.

Ein großer, schwarzer, langhaariger Vonderberger Hund,
auf den Namen „Trost“ hörend, entlaufen. Abzeichen: etwas
weiße Brust und Schwanzspitze. Gegen Belohnung abzugeben
beim **Stud. Hapig, Magdeburgerstraße 24, 1.**

Prima Schmalz

à Pfd. 50 Pf.
ff. selbsterhärterter Speck
à Pfd. 50 Pf.

empfehle
A. Trautwein,
gr. Ulrichstr. 30.

ff. gebrt. Caffee
à Pfd. 120 Pf.,
gut im Geschmack

empfehle
A. Trautwein,
gr. Ulrichstr. 30.
1 Caufeje,
Magdeburg, mit Ripsbezug, für 24 Pf. zu ver-
kaufen
Geißstraße 63.

Roßfleisch,

jung, zart, frisch, à Pfd. 20 bis 25 Pf.
Beef u. Sauer, à Portion 20 Pf. Bier
10 Pf. bei

Fr. Thurm.

Bauplätze

in Giebichenstein, Stadtgrenze — ohne
Anz. billig zu verkaufen. Auf Wunsch wird
ein ff. Bauvoransch. gegeben. Abr. sub **W.**
5243 Rud. Mosse, gr. Ulrichstr. 4, 1.
Strohhüte,
Band und Blumen in reicher Auswahl
zu ganz billigen Preisen.
Diekau, Rathhausgasse 19.

Caffee.

Durch günstige Einkäufe der neuen Ernte
bin ich in der Lage, wirklich sehr und rein
schmeckende Caffees im Preise zu à 120,
140, 160, 170, 180, 190 und 200 S. allen
Conumenten angelegentlich zu empfehlen.
Auf den Caffee, das à 120 S., mache ich
ganz besonders aufmerksam, da derselbe sehr
billig, rein und kräftig schmeckend ist.
Reinh. Gebhardt,
Rathhausstraße 21.

Feinste hochrothe Weisina-Äpfelinen,
das Dgd. 1 M 60 S, 100 Stück Citronen
5 M, große Kieler Bücklinge, à Ball 2 M 120,
3 M, Straßburger, à Ball 2 M 50 S,
frische Kieler Spratten, à H. 50 S, Bra-
heringe, à Dgd. 1 M, Geler-Nat, à H.
1 M 50 S, Alles billigst bei
Ed. Schulze's Wittwe.

ff. Landspeck, à 48 Pf.
ff. Schmalz, à 50 Pf.
ff. Hamb. Schmalz, à 54 Pf.
Feinste Tafel-Butter,
(Sparbutter), à Pfd. 90 Pfg.,
in Stücken à 45 u. 50 Pfg.
für Wiederverkäufer empfiehlt
Albert Schmidt,
Domplatz 8.

1 Zugboot verkauft Ludwigstr. 8.
2 Anzüge (neue Natur), fast neu, sind
billig zu verkaufen Steinweg 12, II.
Sophas, Matratzen und Möbel ver-
kauft sehr billig Klaustrasse 16.
Gebrauchtes **Velociped** f. Knaben geucht.
Off. mit Preis sub **A. 47** in der Exp. d. Bl.

Gasthof mit Branerei-Verkauf.

Dieses Grundstück hat 127 sächs. Acker
Areal, davon circa 80 Acker schönes Feld,
27 Acker Wiese, der Rest Wald, wo minde-
stens für 16 000 S. 80-100jähriger Bestand
ist. Das lebende und todt Inventar ist im
ausgezeichneten Zustande und wird übergeben
wie es steht und liegt. Dieses Grundstück ist
Hypotheken frei und soll für den billigen Preis
von 37 000 S. bei 20 000 S. Anzahlung so-
fort verkauft werden. Auch geht das Grund-
stück ausgezeichnet zum Disamentreiben. Kauf-
liebhaber wollen sich sofort an den Unterzeich-
neten wenden. Näheres durch
Dahlen i/Sachsen. **Carl Kühne.**

Neue Mützen empfiehlt von 60 S an
Martinsgasse 3 im Laden.

4 Stück gute eiserne Defen
zu verkaufen Poststraße 6 bei
Rechtsanwalt **Otto.**

Schaufenster n. Vordertür mit Voll-
ladenverschluss billig zu verkaufen
gr. Ulrichstr. 26.

Stroh-, Filz- und Cylinderhüte, Mützen, Schlipse empfehlen billigt **Gebr. Zuber.** Auch werden dasselbst Filz- und Strohhüte gefärbt und gewaschen.

Photographische Anstalt

VON

Gebr. Siebe,
Leipzigerstrasse 62.

Atelier
Leipzig.
Breslau.
Stettin.
Halle a/S.

Prämiirt
Berlin.
Paris.
Hamburg.
Wien.

Wir eröffnen am heutigen Tage unser auf's
Eleganteste eingerichtete Atelier und empfehlen
uns dem geehrten Publikum zur Anfertigung
aller Arten von Photographien.

Mein Ausverkauf

bietet die größte Auswahl in:

Bettdecken, Gardinen, Bettmatten, Rippspique, Pique, Corsets, Böcken, Schleifen, Schürzen, schwarzen Spitzen, ächten Battisttuchern und ächten Battisten, welche ich zu jedem annehmbaren Preise abgebe.

Taschentücher, Tischtücher, Servietten, Handtücher, Oberhemden, Damenhemden, Kinderwäsche für jedes Alter zu enorm billigen Preisen.

F. W. Händler,
große Ulrichstrasse und große Steinstrasse-Gde.

Alte Promenade Nr. 5.

Ausschank und Restaurant

der
Actien-Brauerei-Gesellschaft Moabit aus Berlin.

Moabiter helles Lagerbier, Moabiter dunkles Exportbier,
a Seidel 15 Pfg., a Seidel 15 Pfg.,

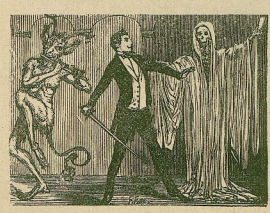
sowie
Moabiter Klosterbräu,
a Pocal 20 Pfg.,
prämiirt auf den Ausstellungen
zu
Amsterdam, Lissabon, Berlin und Paris
mit der
goldenen Medaille.
Stammfrühstück, Mittagstisch zu kleinen Preisen, sowie
reichhaltige Abendkarte.
Egidy, Oeconom.

Alte Promenade 5.

Ausschank und Restaurant

der Actien-Brauereigesellschaft Moabit
aus Berlin.

Sonntag den 25. April a. e. von früh 9^{1/2} Uhr an
**Speckkuchen,
grosse Oderkrebse**
bei bekannter vorzüglicher Güte der Biere etc. **Egidy.**



**Neues Theater.
Cagliostro-Theater.**

Heute Sonntag den 25. und morgen
Montag den 26. April
**Große außergewöhnliche
Vorstellungen.**
Aufführung der
**Original-Geister- und
Gespenter-Erscheinungen.**

Der rothe Teufel. Ein Hexenabbath auf dem Bloßberge. Dr. Faust's Leben, Thaten und Höllenfahrt. Ein Gespensterpud in der Klosterkirche von Cremona. Sperrfisch 75 s., 2. Platz 50 s.

Billets zu ermäßigten Preisen sind in den Handlungen der Herren Steinsbrecher & Jasper und F. C. Vogel, gr. Ulrichstrasse 4, zu haben. — Referirtes Platz 60 s., 2. Platz 40 s. Anfang 8 Uhr. Kasseneröffnung 7 Uhr.

Nach der Vorstellung Ball.

Fr. Kohl's Restaurant

hät seinen freundlichen Worten gegentheilig Besuch bestens empfohlen.
Stets reichhaltige saisongemässe Speisekarte.
Heute Anstich der letzten Sendung Cracauer Bockbiers, a Seidel 15 Pf., und
Speckkuchen.

Freyberg's Garten.

Sonntag den 25. d. Mts. von Mittags 1/2 12 Uhr an
(bei günstigem Wetter)
Frühschoppen - Frei - Concert.
Bier hochsein!

Freyberg's Garten.

Sonntag den 25. d. Mts.
Zwei Concerte (Militärmusik).
Anfang des I. Concerts Nachmittags 3^{1/2} Uhr,
II. Abends 7 Uhr.
Entrée 15 Pfennige.

Kaiser-Wilhelms-Halle.

Heute Sonntag den 25. April von 3^{1/2} Uhr an
Tanzfränzchen.
Abends 7^{1/2} Uhr

Grosser Ball.
Entrée à Person 30 Pfennige.

Harz 48. **Moritzburg.** Harz 48.
Garten-Local.

Heute Sonntag Frei-Concert. Anfang 6 Uhr.
Empfehle Bodhier von Herrn B. Raugfuß. ff. Spedtschen. Mittagstisch
pro Woche 3 A. Regelbahn, Billard zur gefälligen Benützung. **A. Moritz.**

Öffentliche Versammlung

der Schneider, Kürschner und Mützenmacher des Kranken-Unterstützungsbundes
(Gg. Hilfskasse) Montag den 26. April Harz 48 bei Moritz.

Tagesordnung:

1. Was die Kasse geleistet hat und was sie noch leisten.
2. Genehmigung einer Steuerbeschlusse, wo Frauen und Nichtmitglieder der Kr.-K. beitreten können, wozu freundlichst einladet

Der Einberufer.

Litteraria.

196. Sitzung Montag den 26. April
Abends 8 Uhr im Saale des gold. Ringes.

- 1) Vortrag des Herrn Prof. Dr. Gerzberg: Die Anfänge des Cajarenthums.
- 2) Kleine Mittheilungen.

Stadt-Theater.

Sonntag den 25. April 1880.
18. Opern-Ensemble-Gastsp.
vom herzoglichen Hoftheater
zu **Altenburg.**

Der Freischütz.

Vomant. Oper in 4 Akten von C. M. v. Weber.
Montag den 26. April 1880.

19. Opern-Ensemble-Gastsp.
Auf vielseitiges Verlangen
zum 2. Male:

Das goldene Kreuz.

Große Oper in 2 Akten von Brill.
Dienstag den 27. April 1880
geschlossen.

„Zum Gattenberg“

Restauration mit Garten,
Königsstrasse 20 c.

Concerthaus.

Das Tanzfränzchen der Schuhmacher-Gesellen findet nicht Sonntag, sondern Montag den 26. d. Mts. Abends 6 Uhr in obigem Lokale statt, wozu alle Kollegen und Freunde ergebenst einladen
die Altgejellen.

Restauration zur Erholung.

Sonntag von 4 Uhr an Preisaussagen und Spedtschen, sowie ein Glas ff. Lager, Caltbader und Bölsinger Güte. Tischgäste werden angenommen. A. Albrecht.

Brezler's Berg.

Heute Sonntag kein Concert. Sonntag früh Spedtschen, Waz-, Mohr- und Kaffeetuchen. Bier ff.

„Tivoli-Garten,“
Frandenstraße.

Empfehle mein
Gartenlocal,
Regelbahn,
Billard,
ff. Feldschützen- u. Weizbier etc.

Stadtgarten
empfeht Berliner Weissbier.

Kindergarten,
Karlsstrasse 3.

Den geehrten Eltern zur Nachricht, daß sich das Gartenlocal Wilhelmstrasse 14 befindet und sich durch seine gesunde Luft, schattige Bäume, und Veranda besonders zum Aufenthalt für die Kinder eignet. **M. Wollmann.**

Schülerinnen werden noch in Handarbeiten angenommen Leipzigerstrasse 44, im Laden, Frau Krieger geb. Jante.

Ein Primaner wünscht einem bedürftigen Schüler in Mathematik Privatstunden zu geben. Näheres in der Exped. d. Bl.

Führen

jeber Art werden angenommen.
J. Kluge, Aufgasse.

Das meiste Geld

für Lumpen, Knochen giebt es
Aufgasse, **J. Kluge.**

Das meiste Geld

für getragene Winterüberzieher kauft
Otto Knoll, Schüllershof 21.

Alle Fuhrarbeiten werden angefertigt
Wilhelmstrasse 4, III., links.

Sonntag früh Spedtschen.
G. Schimpl, gr. Ulrichstrasse 50.

Heute Sonntag frischen Spedtschen bei
A. Scope, Sandweberstrasse 16.

Maille.

ff. Sonntag Spedtschen. Bierklff.
Gente.

Halleria

empfeht seinen Mittagstisch von 12 bis 2 Uhr im Abonnement.

Gasthof zu den 3 Königen.

Sonabend den 24. April
Schlachtestef,
zugleich bringe ich mein gut assortirtes Flaschenbier-Lagergeschäft in empfehlende Erinnerung und verpfehle bei billiger Preisstellung echte unerfälschte Waare.

Faulmann's Reparation.

Sonntag den 25. d. von 4 Uhr an
Tanzfränzchen.

Das unbefugte Abladen von Schutt, Steinen, Aste auf die Aeder u. Wege der Halleischen u. Siebischenfelder Felder für ist bei Pfändung streng verboten.
Die Flurherren.

Gold. Armband a. d. Friedhof gef.
Fr. Neumann, II. Schlam 11.

Für den Inzeratenteil verantwortlich:
M. Ulfemann u. Halle.

(Hierzu eine Beilage.)